

# **Vier schwarze Ameisen**

## **(Excerpt in German)**

Translated by: Zuzana Finger

Contact of the translator: zuzana\_finger@hotmail.com

### **DIE MORGEN**

„Ich habe ein Problem“, sagte die erste schwarze Ameise.

„Wirklich?“, schaute die zweite sie an.

„Schon wieder?“, lächelte die dritte ihr zu.

„Ein großes?“, fragte die vierte nach.

„Und ob. Ich liebe die Morgen sehr. Für alles eignen sie sich am besten: spazieren gehen, Sport treiben, lesen, malen, schreiben und gärtnern, kurzum, alles, aber alles schaffe ich nicht. Wie könnte ich die Morgen verlängern?“

„Das ist ein echtes Problem.“

„Drängend und bohrend.“

„Vielleicht habe ich eine Lösung für dich“, deutete die vierte an. „Das ist leicht: Bist du an Ideen reich, erhebe dich frühmorgens gleich.“

### **DAS BUCH**

„Ich habe ein sehr kluges Buch“, sagte die erste Ameise. „Eines, das mir sagt, was richtig und was falsch ist.“

„Nicht zu glauben!“, sagte die zweite.

„Nicht möglich!“, sagte die dritte.

„Dann hätten ja alle so ein Buch! Meinst du nicht auch?“, sagte die vierte und winkte ab.

„Vielleicht haben sie es auch“, antwortete die erste. „Wenn sie damit umgehen können. Denn solche Bücher sind nicht einfach. Sie deuten nur an und überlassen es dir, ob dir ein Licht aufgeht. Es ist keine Magie. Es ist die Erfahrung, die über mehrere Generationen weitergereicht wurde. Bis jetzt verstehe ich das Buch nur so halb. Aber jedes Mal, wenn ich reinschaue, begreife ich mehr. Die alte Weisheit hilft auch heute sehr.“

## **DAS PAPIER**

Die vier schwarzen Ameisen saßen auf der Heide.

„Manchmal kommt es mir vor, dass ich voller Wörter bin und gleich platze“, sagte die erste.

„Und was passiert dann?“, fragten die anderen drei.

„Nichts. Nehme ich ein Blatt Papier, ist kein Wort bei mir.“

## **DIE HÜTE**

Die vier schwarzen Ameisen beschlossen:

„Genug gearbeitet, Zeit für einen Ausflug.“

„Zu Fuß?“, fragte die erste.

„Ja.“

„Wohin?“

„Hinter den Berg.“

„Das ist zu Fuß zu weit weg.“

Sie setzten sich ins Auto und fuhren los.

Hinter dem Berg ist die Welt wunderschön, vor allem in der richtigen Gesellschaft. Sie aßen und tranken, aber vor allem kauften sie sich Hüte.

„Sind wir schön“, freuten sie sich, „wir könnten sie jeden Tag tragen.“

„Aber nein, du weißt doch, bei uns kann man es nicht wagen.“

„Alles ist so akkurat.“

„Ach, ja, in der Tat.“

Und sie vereinbarten, die Hüte geheim zu halten.

Doch immer, wenn der Mond ganz hell scheint, zeigen sich die Ameisen nachts zwischen den Bäumen. Mit dem Hut auf dem Kopf spielen sie Fangen und klettern aufs Gras. Plötzlich sind sie alle lebendig und haben Spaß, freuen sich über ihre leichten Füße, freuen sich übereinander und über die Welt, die süße.

## **EIN NEUER TAG**

„Was soll ich tun?“, fragte die erste schwarze Ameise.

„Womit?“, fragten die anderen drei.

„Ich habe einen guten Freund, der ziemlich unsicher ist. Er läuft von zu Hause weg. Er ist angespannt, und um sich zu entspannen, sucht er nach seltsamen Ablenkungen. Er redet wenig, und wenn, sagt er nicht, was ihn bedrückt.“

„Setze dich zu ihm.“

„Ja, wenn es geht. Wenn er da ist und nicht durchs Gras irrt ... Er sucht nach einem Weg, findet aber nicht den richtigen.“

„Schwierig.“

„Schlimm.“

„Schlecht. Und trotzdem: wenn du ein wenig nachgiebig und zugleich aufrecht bist, findet er vielleicht ein bisschen leichter seinen Hafen. Und locker erholt er sich bald. Manchmal braucht man Rückhalt. Er soll ihn annehmen. Er soll sich freistrampeln ohne Zwiespalt.“

### **DER LÖWENZAHN**

Es war Vollmond Mitte April und die vier schwarzen Ameisen gruben Löwenzahnwurzeln aus.

„Wer weiß, ob das überhaupt stimmt“, flüsterte die erste.

„Was?“

„Ach, all das. Dass in dieser Nacht in den Wurzeln große Macht ...“

„Natürlich“, sagte verstohlen die zweite und schon sprudelten aus ihr die Reime:

„Dieses Kraut hat den Effekt

dass es die tote Laus erweckt,

vom Himmel her kommt sie erfroren

mit Löwenzahn in ihren Ohren.“

„Hör auf! Du machst dich lustig über das alte Wissen!“, wurde sie von den anderen unterbrochen. Aber sie schüttelte den Kopf und sagte:

„Oh nein, an die Heilwurzeln glaube ich. Aber auch mit Heiterkeit heile ich.“

### **DER REGEN**

Es regnete und die vier schwarzen Ameisen schwiegen. Über die Grashalme liefen Tropfen und sie hockten unter dem Huflattich und sahen in den Regen.

„Manchmal habe ich ein bisschen Angst“, sagte die erste.

„Wovor?“, wunderten sich die anderen drei.

„Dass ich euch verliere ...“

„Großer Gott! Was dir so einfällt. Wie könntest du uns verlieren ...“

„Ich weiß nicht. Einfach so ..., dass wir zufällig auseinandergerissen werden. Dann wäre es so leer auf Erden. Ganz kalt und einsam.“

„Wir sind doch gemeinsam! Woher nimmst du so schwarze Gedanken?“

„Ach ... manchmal kommen die Tage ins Wanken. Manchmal sitze ich da und fürchte mich. Auf einmal auch davor, dass ich euch verliere, sicherlich. Im Herzen drückt es mich und im Kopf tut es weh.“

„Da habe ich eine Idee“, sagte die zweite Ameise und umarmte die erste fest. Auch die dritte und die vierte drückten sich an sie.

„Siehst du“, sagten sie, „wenn wir uns eng-eng-eng aneinanderdrücken, geht die Angst weg. Das erfüllt den Zweck.“

## **DER TANZ**

Vier schwarze Ameisen liefen durch den Wald.

„Wenn ich nur zwei Beine hätte“, sagte plötzlich die erste, „würde ich in einen Tanzkurs gehen.“

„Warum gehst du nicht trotzdem?“, fragten die drei anderen.

„Ich weiß nicht ... Einmal sagte jemand, dass ich wie ein Stück Holz bin. Mit mir zu tanzen, macht keinen Sinn. Wegen der vielen vertrackten Beine.“

„Das ist ganz schön gemeine“, sagte die schwärzeste. „Warum solltest du verzichten? Lasst uns tanzen. Gleich hier unter den Fichten. Gleich etwas ausrichten.“

Sie piffen und sangen und die Schritte wurden ganz leicht. Sie trippelten durch die Waldmitte und dazwischen sagte eine für alle vier:

„Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Sie beglücken gleich und machen an Freude reich.“

## **DER SCHLAF**

„Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen und bin jetzt so schlapp, als rutschte ich bergab.“ klagte die erste schwarze Ameise ganz niedergeschlagen.

„Dann mach doch die Augen zu“, sagten die anderen drei im Nu. „Wir passen auf dich auf.“

„Gerne, aber wer kocht?“

„Wir.“

„Und wer fegt?“

„Wir.“

„Und wer hängt die Wäsche auf?“

„Wir. Haben wir auch schon. Es riecht hier so frisch deswegen.“

„Dann kann ich mich wirklich hinlegen? Danke. Und noch einmal danke. Was würde ich ohne euch machen ... Und ihr wisst ja – ihr könnt euch auch auf mich verlassen.“

## **WENIGER**

„Heute spüre ich meine Fühler nicht“, sagte die erste Ameise.

„Macht nichts, laufe hinter uns her.“

„Ich spüre meine Beine auch nicht.“

„Dann lasst uns hinsetzen und etwas essen.“

„Ich spüre keinen Hunger. Etwas ist nicht Ordnung. Ich habe keinen Schwung.“

„Oh, wie schlimm. Leg dich ein wenig hin. Damit du dich nicht abhetzt. So, wie jetzt.“

„Schon, schon. Aber wie soll das gehen, wenn bei uns niemand ruht. Das liegt uns nicht.

Wir Ameisen sind immer in Eile, und nicht nur aus Pflicht.“

Stille. Sie kauerten und sahen stumm vor sich hin. Dann rann es langsam aus ihnen heraus:

„Vielleicht hetzen wir uns zu sehr ab ...“

„Vielleicht eilen wir unnötig ...“

„Vielleicht brauchen wir nicht so viele Sachen ...“

„Vielleicht kann sich auch eine Ameise ausruhen und entspannen.“

Und alle vier legten sich ins Gras.

„Wir errichten eine Welt, die uns besser entspricht“, beschlossen sie. „Es gibt zu viele schwachsinnige Bedürfnisse. Zu viel Druck. Zu viele unsinnige Erwartungen. Beginnen wir ein neues Mantra: Weniger. Weniger. Weniger.“

## **DER ALLTAG**

„Ich fange gern die letzten Sonnenstrahlen ein“, sagte die erste schwarze Ameise. „Ich schaue sie gern an. Ich lehne mich an den Wacholder und sehe in die goldene Ferne. Mir ist es gleich, wer an mir vorbeiläuft und was er denkt. Ich schaue still und manchmal erkenne ich etwas ...“

„Was denn?“, fragte die zweite und auch die zwei anderen schauten neugierig.

„Zum Beispiel, der Alltag ist mein Ding“, sagte die erste. „Das mit viel Schönerem zusammenging. Nur als ich noch mit Nörglern zusammenhing, kam mir die Galle hoch. Weg von ihnen, sagte ich und baute mir eine Hülle. Aus den Sonnenauf- und -untergängen. Ich beobachte sie alle Tage. Deshalb glänzt mein Alltag ohne Frage.“